

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe der Kapitalsteuer-Erklärungen für das Steuerjahr 1909.

In Gemäßheit von Art. 11 Abs. 2 des Gesetzes vom 8. August 1903, betreffend die Kapitalsteuer (Reg.-Bl. S. 313), werden alle Steuerpflichtigen (natürliche Personen, rechtsfähige Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts, rechtsfähige Stiftungen und Vereine, die Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, die Berggewerkschaften, die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, die rechtsfähigen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, die rechtsfähigen Versicherungsgesellschaften und Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, sowie die Personenvereine von nicht geschlossener Mitgliederzahl), welche einen steuerbaren Ertrag aus Kapitalen und Renten beziehen, aufgefordert,

spätestens bis 8. April ds. Js.,

jedoch nicht vor dem 1. April, eine Steuererklärung abzugeben. Die Steuerpflichtigen, welche ein Formular zur Steuererklärung nicht zugesandt erhalten, können die kostenfreie Ausfüllung eines solchen bei dem Kameralamt oder bei dem Aufnahmebeamten für die Kapitalsteuer (dem Ortsvorsteher oder der Gemeindebehörde für die Einkommensteuer) verlangen.

Für steuerpflichtige Personen, welche unter elterlicher Gewalt oder unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen, sowie für die steuerpflichtigen juristischen Personen jeder Art und die steuerpflichtigen Personenvereine von nicht geschlossener Mitgliederzahl sind die Steuererklärungen nach Art. 13 des Gesetzes von deren Vertretern abzugeben. An Stelle des im Konkurs befindlichen Gemeinschuldners hat in Ansehung der Konkursmasse der Konkursverwalter die Steuererklärung abzugeben. Die Vertreter sind für die Richtigkeit ihrer Steuererklärungen und für die Entrichtung der Steuer verantwortlich. Personen, welche infolge von Abwesenheit oder Krankheit nicht imstande sind, die Steuererklärungen selbst abzugeben, können hierzu Bevollmächtigte bestellen. Die Bevollmächtigten haben sich den Steuerbehörden gegenüber durch eine in Urschrift oder beglaubigte Abschrift zu den Akten des Kameralamts zu gebende Vollmachtsurkunde auszuweisen. Die Abgabe der Steuererklärungen seitens eines von mehreren Vertretern befreit die übrigen Verpflichteten von ihrer Verbindlichkeit zur Abgabe der Steuererklärung.

Die Steuererklärung ist schriftlich nach dem vorgeschriebenen Formular oder zu Protokoll abzugeben. Zur schriftlichen Form ist erforderlich, daß die Erklärung von dem Aussteller eigenhändig durch Namensunterschrift unterzeichnet wird, und zwar von Bevollmächtigten mit einem ihr Vollmachtsverhältnis andeutenden Zusatz. Die Abgabe der Steuererklärung hat am Sitz des Kameralamts bei diesem, im übrigen nach freier Wahl entweder bei dem Aufnahmebeamten für die Kapitalsteuer oder bei dem Kameralamt zu erfolgen. Soweit hienach gestattet ist, die Steuererklärung bei dem Aufnahmebeamten abzugeben, hat der letztere eine verschlossene abgegebene schriftliche Steuererklärung unerschlossen dem Kameralamt vorzulegen, wenn sich der Name des Steuerpflichtigen auf der Außenseite des Umschlags angegeben findet, auch daselbst die Schrift ausdrücklich als Steuererklärung bezeichnet ist.

Wenn der Steuerpflichtige zugleich eine Steuererklärung für die Einschätzung zur Einkommensteuer gemäß Art. 38 Abs. 1 und 2 des Einkommensteuergesetzes abzugeben hat, so ist die Kapitalsteuererklärung an demselben Ort wie die Einkommensteuererklärung abzugeben.

Wegen Steuergesährdung wird nach Art. 23 des Gesetzes mit der Geldstrafe des sieben- bis zehnfachen Betrags der gefährdeten Steuer bestraft, wer wesentlich in der Steuererklärung oder bei Beantwortung der im Steueraufnahme- oder Beschwerdeverfahren von der zuständigen Behörde gestellten bestimmten Fragen über den der Besteuerung unterliegenden Ertrag aus seinen Kapitalen und Renten oder aus Kapitalen und Renten des von ihm zu vertretenden Steuerpflichtigen unrichtige oder unvollständige tatsächliche Angaben macht, welche geeignet sind, zur Befreiung der Steuer zu führen, oder wer wesentlich durchgängliche Unterlassung einer Steuererklärung oder Erstattung einer unwarren Fehlanzeige einen solchen Ertrag, welchen er nach den Vorschriften des Gesetzes anzugeben verpflichtet ist, ganz verschweigt.

Als gefährdet gilt die Steuer je für das betr. Steuerjahr, wofern sich nicht aus Art. 15 Abs. 4 des Gesetzes die Berechnung der Steuer auf eine kürzere Zeit ergibt.

Die Steuergesährdung ist im Falle unvollständiger oder unrichtiger Steuererklärung mit Abgabe der schriftlichen oder

mündlichen Erklärung bei der betreffenden amtlichen Stelle, bei gänzlicher Unterlassung der Anzeige aber mit Ablauf des Steuerjahres vollendet.

Von Jahr zu Jahr wiederkehrende Unrichtigkeiten oder Unterlassungen der Steuererklärungen einer Person bilden eine fortgesetzte Steuergesährdung, ohne Unterschied der Zeitentfernung, auf welche sie sich zurückstrecken. Doch ist das Strafverfahren nicht über zehn Jahre rückwärts, von dem Zeitpunkt der Vollendung der letzten, zum Tatbestand der fortgesetzten Steuergesährdung gehörigen Tätigkeit an gerechnet, zu erstrecken.

Hinsichtlich der Teilnahme an der strafbaren Handlung und der Begünstigung kommen die Bestimmungen des Strafgesetzbuchs mit der Maßgabe zur Anwendung, daß die Beihilfe und die Begünstigung auch dann strafbar sind, wenn auf Seiten des Täters nur eine Uebertretung vorliegt. Für die von einem Bevollmächtigten verwirkte Geldstrafe haftet der Auftraggeber.

Die Verfehlung ist straffrei zu lassen, wenn von dem Steuerpflichtigen oder seinem verantwortlichen Vertreter oder Bevollmächtigten, bevor eine Anzeige der Verfehlung bei der Behörde gemacht wurde oder ein strafrechtliches Einschreiten erfolgte, die unterlassene oder zu nieder abgegebene Steuererklärung bei einer mit der Anwendung dieses Gesetzes oder des Einkommensteuergesetzes befaßten Behörde nachgetragen oder berichtet und hiedurch die Nachforderung der sämtlichen nicht verjährten Steuerbeträge ermöglicht wird.

Sind für die Verfehlung mehrere Personen verantwortlich, so befreit eine Nichtigstellung von Seiten einer dieser Personen die übrigen von ihrer Verantwortung. Ebenso ist im Falle einer entsprechenden Nichtigstellung von Seiten des Steuerpflichtigen die dem Bevollmächtigten desselben zur Last fallende Verfehlung straffrei zu lassen.

Diejenigen, welche der Vorschrift des Art. 11 Abs. 4 bezw. Art. 15 Abs. 5 des Gesetzes zuwider ungeachtet nochmaliger, gegen Empfangsbescheinigung zuzustellender Mahnung eine Steuererklärung oder Fehlanzeige nicht rechtzeitig abgeben, ferner die Vertreter der in Art. 7 des Gesetzes bezeichneten Klassen, Anstalten, Gesellschaften und Vereine, welche die ihnen nach Art. 11 Abs. 4 bezw. Art. 15 Abs. 5 und nach Art. 12 Abs. 4 des Gesetzes obliegenden Verpflichtungen ungeachtet nochmaliger, gegen Empfangsbescheinigung zuzustellender Mahnung nicht rechtzeitig oder nicht vollständig erfüllen, unterliegen der Bestrafung nach Art. 28 Abs. 1 des Gesetzes.

Vorstehendes wolle alsbald in ortsüblicher Weise bekannt gegeben werden. Die örtliche Bekanntgabe der Aufforderung hat eine Angabe darüber zu enthalten, bei welchem Beamten und in welchem Belah die Steuererklärungen abzugeben sind.

Neuenbürg, den 12. März 1909.

**K. Kameralamt.
Suz.**

Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für den Württ. Schwarzwaldkreis.

Gemäß Art. 25 Abs. 2 des Gesetzes vom 4. März 1888, Reg.-Bl. S. 89, wird hienit bekannt gemacht, daß der **Umsatzfuß für das Jahr 1908 auf (wie im Vorjahr)**

3 Mt. 38 Pf. für 100 Mt. Steuerkapital festgesetzt worden ist.

Reutlingen, den 9. März 1909.

**Der Vorsitzende des Vorstands:
Oberregierungsrat Stamer.**

Holz-Versteigerung.

Die **Gemeinde Langensteinbach** versteigert mit Vorzug bis 1. Oktober ds. Js.

am Freitag, den 19. März, vormittags 9 Uhr

- 12 Eichen I.—V. Kl.,
- 3 Buchen II. und III. Kl.,
- 4 Hainbuchen IV. und V. Kl.,
- 107 Forlen I., II. und III. Kl.,
- 30 Fichten II.—V. Kl.

Am gleichen Tage **nachmittags 1 Uhr**

500 Ster buchenes Scheitholz.

Langensteinbach, den 12. März 1909.

K. Schöpfle, Bürgermeister.

Herrenalb.
Einigegebrauchte
Sofa

hat billig abzugeben

Karl Homoser,

Sattler- und Tapeziergeschäft.

Zugleich empfehle ich mich im

Legen von Linoleum

und stehe mit Muster u. Preis-

liste gerne zu Diensten.

Der Obige.

Hypothekengeld auszuleihen!

in jedem Betrag per sofort und später zum Zinsfuß von 4—4 1/2 Prozent auf L. Recht- u. Nachhypotheken zu 4 1/2—5 %.

Gesuche sind zu richten an die

Stuttg. Hypothekenagentur,

Stuttgart, Königsstr. Nr. 38.

Bijouterie-Lehrlinge, Polissenen-Lehrmädchen

werden bei gründlicher Ausbildung unter günstigen Bedingungen zu Osiern angenommen.

Karl Scholl, Pforzheim,

Durlacherstr. 33, II. Stock.

Ein Scherlehrling, ev. auch ein

Buchbinderei-Lehrling

zum Eintritt auf Osiern gesucht.

C. Meeh,

Buchdruckerei zum „Enztäler“.

Schömberg.

Wegen Wegzugs verkaufe ich

sofort mein ganz neuerbautes

Wohnhaus

samt Limonade- und

Sodawasser-Geschäft.

Preis und Anzahlung nach

Uebereinkunft.

Friedrich Keppler.

Es gibt kein besseres Hausmittel

gegen jeden **Husten**

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza oder Krampfhusten etc. als

Karl Nil's allein echte Eipflwegerisch **Brustbonbons.**

Nur echt in Paketen à 10 und 20 Pfg. mit dem Namen **Karl Nil** zu haben in Neuenbürg: **G. Bärenstein Nachf.** Kond. u. S. Hall; in Calmbach: **W. Lohrer**; in Döbel: **G. Haubensal**; in Herrenalb: **G. Bestle**; in Döben: **J. Barth**; in Rossenau: **J. Zeltmann.**



Württemberg. Privatfeuersversicherung auf Gegenseitigkeit in Stuttgart.

Die Geschäftsergebnisse obiger seit 81 Jahren bestehenden vaterländischen gemeinnützigen Anstalt sind auch im vergangenen Jahr durchweg günstige gewesen. Der erzielte Überschuss beträgt 314113 Mark, aus welchem zur Vergütung an die versicherten Mitglieder wie seit 30 Jahren unverändert 60% der bezahlten Jahresprämie als Dividende mit 2493579 Mark auf neue Rechnung übertragen werden. Der ganze Rest mit 647534 Mark wird den Reserven überwiesen, wodurch sich diese erhöhen auf mehr als 19 1/2 Millionen Mark mit einem Zinsertrag von 794818 Mark, darunter nahezu 15 1/2 Millionen freie Reserven.

Die Anstalt vergütet jeden durch ausreichende Versicherung gedeckten Schaden voll und ohne jeden Abzug. Zur Entgegennahme neuer Anträge ist jederzeit bereit.
Bezirksagent: **Carl Pfister** in Neuenbürg.

Die Rastatter Hofherdfabrik Stierlin & Vetter

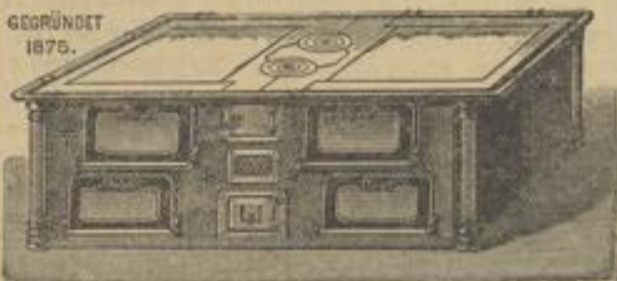
Inhaber **WILHELM VETTER**

Größt. Bad. Hoflieferant

Rastatt i. Baden (2)

empfiehlt ihre

GEGRÜNDET 1875.



Kochherde

jeder Art und Größe

In lackierter oder emaillierter Ausführung oder mit Majolikaeinlagen, für Haushaltungen, Restaurants, Hotels etc. etc. in gediegener moderner Ausstattung.

:: Man verlange Katalog 1909 :: Wiederverkäufer gesucht ::

Fr. Seuser, Herrenalb

empfiehlt

Tisch-, Küchen-, Bade- und Bett- Wäsche

für Ausstattungen, Hotels, und Restaurants zu Fabrikpreisen. Namensinwebungen kostenfrei. Demusterte Offerte gerne zu Diensten.

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

Orangef Stern	} Sternwollen!
Blaustern	
Rotstern	
Violettstern	
Grünstern	
Braunstern	besten

... vor mit diesen Sternwollen bei Norddeutschen Wollkammerei und Kammgarnspinnerei in Vahrenfeld.
Zu haben in den meisten Geschäften, wo nicht erhältlich, weist die Fabrik Geschäfts- u. Handlungen nach.

Rechnungsformulare liefert billigst

C. Meeh.



Kinder- und Sportwagen

von den einfachsten bis zu den feinsten Neuheiten in größter Auswahl zu allerbilligsten Preisen.

Christian Schmelzer, vorm. L. Rempp,
Pforzheim, Gde Blumen- und Brüderstraße.

Leiterwagen, Kinderstühle.

Reparaturen solid und billig.

Wildbad.
Einen ordentlichen

Jungen,

der die Küferei gründlich erlernen will, nimmt in die Lehre **Hermann Krauß,** Küfermeister.

Krankenkasse.

Zur Errichtung einer Agentur suchen wir, bei hohen Bezügen, für unsere gutfundierte und streng reelle Krankenkasse überall tüchtige Vertreter.

Schriftliche Angebote sind zu richten an die Subdirektion der Allg. deutschen Krankenkasse, G. D. Stuttgart, Rosenbergstraße 54, III.

Phil. Bosch, Wildbad, Telefon 32,

empfiehlt in großem Sortiment:

Tuch und Buckskin, Damenkleiderstoffe, Aussteuer-Artikel, Uebernahme kompletter Ausstattungen, Linoleum, Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen, Herren- u. Damenwäsche, Tricotagen, Strumpfwaren, Fertige Arbeitskleider, Jagdwesten, Fodenjoppen Pelserinen.

Billige Preise. Reelle Bedienung.

Nach

Amerika

VON

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppel-

schräuben-Dampfern der

Red Star Linie

Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York, 14täg. Donnerstags nach Boston.

Ankauf beim Agenten: **Carl Pfister, Kaufmann** in Neuenbürg.

Dada

v. Bergmann & Cie., Radebeul ist das beste Haarwasser, verhindert Haarausfall, beseitigt Kopfschuppen stärkt die Kopfnerven, erzeugt einen kräftigen Haarwuchs und erhält dem Haar die ursprüngliche Farbe. à Fl. 1/4 und 2 Mk bei Karl Rahler.

Braut-Aussteuern

von den besten bis zu den einfachsten Ausführungen übernimmt bei reeller und billigster Bedienung

M. Schneider, Pforzheim.

Großes Lager in:

weiß Halbleinen, Reinleinen, Hemden-tuch, Bettendamast, Bettwäsche, Leibwäsche Tischwäsche, Bettdecken, Wolldecken, Steppdecken, Tischdecken, Vorhänge, Bettstellen.

Bettbarchent

82 cm — 90, 1.20, 1.50, 1.80, 2.— pr. Mtr.

128 cm 1.40, 1.80, 2.30, 2.70, 3.— pr. Mtr.

Bettfedern

1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 4.50 p. Pfd.

Daunen

5.—, 5.50, 6.—, 6.50, 7.—, 8.—, 9.— pr. Pfd.



Das **Wlanen-Regiment König Wilhelm I.** (2. Württ.) Nr. 20 in Ludwigsburg

feiert am **26. Juni 1909** das **Fest seines 100jährigen Bestehens.**

Frühere Angehörige des Regiments, welche am Jubiläums-Fest teilnehmen wollen und dies durch Angabe ihrer Adressen mit Bezeichnung der früheren Eskadron und militärischen Jahresklasse nicht spätestens bis zum **20. März 1909** dem Regimentsgeschäfts-zimmer angezeigt haben, können nicht mit Bestimmtheit auf Zusendung des als **Ausweis** dienenden **Festabzeichens pp.** und damit auch nicht auf **Vorsorge von Verpflegung und Quartier** rechnen.

gez. **v. Hofacker,** Oberstleutnant u. Regimentskommandeur.

Unerreicht in Feinheit des Aromas, Ausgiebigkeit und Billigkeit ist

MAGGI's Würze. In Originalflaschen und nachgefüllt bestens empfohlen

Albert Neugart.

DIXIN

im Gebrauch billigstes Waschmittel, erleichtert die Arbeit und giebt blendend weisse Wäsche. Paket 25 Pfg.

Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.



Neuenbürg.

Schnür- u. Knopfstiefel

von den einfachsten bis zu den feinsten,

Konfirmanden-Stiefel,

sowie alle anderen Sorten

Schuhwaren

empfehlte in reichhaltigster Auswahl

Karl Reutter,

Schuhwarenlager.



Mädchen-Gesuch.

Suche per 1. April oder 1. Mai ein Mädchen für Küche und Haushalt bei hohem Lohn. Frau Hermann Rachmann, Gernsbach (Wurgtal).

Chr. Schill

Bauunternehmer in Wildbad

empfehlte waggonweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:

Falzziegel,

gew. Ziegel u. Schindeln, ka. Portlandcement

vom württ. Portlandcementwert Lauffen a. N.

Zement-, Steinzeug- u. Wandplatten,

Sacksteine

in allen Sorten und

Kaminsteine,

Schwemmsteine

und selbstgefertigte

Schlacken- u. Gipssteine,

10, 12, 14 und 16 cm breit,

feuerfeste Sacksteine und

Platten,

Steinzeugröhren } in allen

Cementröhren } Licht-

gemahl. Schwarzkalk

in Säcken,

Carbolinum,

Dachpappen,

Bei Wagenladungen ent-

sprechend billiger.

Lehrlinge und Lehrmädchen

werden unter günstigen Bedingungen in gute Lehre angenommen von

J. Beck,

Stuis- und Kofferfabrik, Pforzheim.



Merken Sie sich den Namen

„Goldperle“ und verlangen Sie stets ausdrücklich Weißseifenpulver „Goldperle“. Jedes Paket enthält ein hübsches praktisches Geschenk.

Fabrikant:

Carl Gentner, Göppingen.

Schutzmarke.

Für 20 Pfennig können über 100 Portionen Suppen, Saucen, Salate, Gemüse gewürzt werden, — so billig und ausgiebig ist Knorr-Sos. Unstreitig das Beste in seiner Art.

Formulare jeder Art sind vorrätig bei G. Wech.

Wenn eine Frau

Sicherheit, daß man einen garantiert reinen, wohlschmeckenden und bekömmlichen Malzkaffee erhält. In ganzen, halben und viertel Paketen. Das viertel Paket 10 Pfennig.

um einige Pfennige zu sparen, minderwertige gebrannte Gerste kauft, die oft auch unter dem Namen Malzkaffee verkauft wird, so ist das eine verkehrte Sparsamkeit. — Der in geschlossenen Paketen verkaufte echte Kathreiners Malzkaffee bietet die

Launen des Schicksals.

Erzählung von Robert Louis Jefferson.

Das Arbeitszimmer des Gefängnisdirektors in Worcester war ein kahler, ungemütlicher Raum; es schien, als hätte sein Bewohner ihm den Stempel seiner eigenen Persönlichkeit aufgedrückt, denn einen kalten, harten Eindruck machte auch der ganze Mann von Kopf bis zu Füße. Aus seinen grauen Augen sprachen Herzlosigkeit und Strenge, seine Haltung zeugte von Stolz und Hochmut. Durch unbeugsame Härte und unerschütterliche Festigkeit hatte er sich bis zur Stelle des Direktors empor gearbeitet; wehe dem Menschen, der auf seine Barmherzigkeit angewiesen war. Er stand auch ganz allein, seine Kollegen fürchteten ihn, seine Untergebenen haßten ihn, wer nicht unbedingt mit ihm zu tun hatte, mied ihn mit ängstlicher Sorgfalt. Tief in Gedanken versunken saß er eben an seinem Pulte und betrachtete einen kostbaren Brillant-ring, als es klopfte und auf sein Porein der Gefängnisinspektor eintrat.

„Sie kommen wohl in der bewußten Angelegenheit,“ redete Direktor Werner den Eintretenden an. „Ich habe gründlich über die Sache nachgedacht und bin zu der festen Ueberzeugung gekommen, daß Ihr Mißtrauen unbegründet ist; der Mann ist kein anderer, als Hans Dörner.“

„Aber, Herr Direktor,“ erwiderte Inspektor Will-

mann, „ist es nicht sehr sonderbar, wenn ein Gefangener, der in der einfachen Sträflingskleidung davongegangen ist, in seiner Wäsche und mit Ringen an den Fingern zurückkehrt?“

„Ich dachte doch, das wäre einfach genug zu erklären; er wird die Sachen eben gestohlen haben. Wer in aller Welt sollte es sonst wohl sein, wenn es nicht der entsprungene Hans Dörner ist?“ Er lachte kurz auf und legte den Ring, den er betrachtet hatte, in seinen Pult: „Für den Ring werden wir schon einen neuen Besitzer ausfindig machen; à propos, wie befindet sich jetzt der Gefangene?“

„Es geht ihm nicht gut, der Blutverlust muß sehr stark gewesen sein, ich fürchte sogar, er hat das Nervenfieber.“

„Das ist schlimm, doch es kann nichts helfen, er muß trotzdem mit dem nächsten Schub nach Portland.“

„Aber, wenn es nun wirklich nicht der Richtige ist, Herr Direktor?“

„Ach, das ist dummes Geschwätz,“ antwortete der Bestrengte, indem er dem Inspektor einen zornigen Blick zuwarf, „ich verlange, daß Sie sich meinem Urteil unterwerfen. Der Mann soll, wie ich eben schon sagte, mit dem nächsten Transport fortgebracht werden; er wird seiner Strafe nicht entgehen.“

Der Inspektor suchte bei den harten Worten seines Vorgesetzten unwillkürlich zusammen, aber er wollte die Hoffnung nicht aufgeben und versuchte noch mehrmals — den Direktor von der Möglichkeit eines Irrtums zu überzeugen — vergeblich. Er

wußte ja selbst keinen festen Anhaltspunkt für seine Ansicht anzugeben, und dennoch konnte er den Gedanken nicht los werden, daß der Kranke und Hans Dörner nicht ein und dieselbe Person sei. Aber er kannte den Direktor nur zu gut und wußte, wenn er zu sehr in ihn drang, setzte er schließlich noch seine Stellung auf's Spiel, und so schwieg zuletzt auch er. — Bald nach seiner Unterredung mit dem Direktor begab sich Willmann in den Krankensaal, wo Philipp noch immer in heftigem Fieber lag.

Wie hatten die wenigen Tage den Kranken entsetzt. Die eingefallenen Wangen bedeckte Fieberglut, die Augen lagen tief in den Höhlen, die kraftvolle Gestalt war zum Skelett abgemagert. Vielleicht wäre es nicht so weit mit ihm gekommen, wenn ihn die Gefangenwärter beim Transport in's Gefängnis nicht so grenzenlos vernachlässigt hätten.

Der Gefängnisarzt hatte erst bedenkenlich den Kopf geschüttelt und wiederholt die Besürchtung ausgesprochen, der Kranke werde wohl seinen Verletzungen erliegen, aber Gott hatte es anders beschlossen.

Der Inspektor blickte voll Mitleid auf die elende Leidensgestalt. Dann wandte er sich plötzlich ab und verließ den Saal. Lange ging er in seinem Zimmer auf und ab, bis er schließlich aus dem Archiv ein dickes Buch holte und mit diesem abermals den Kranken aufsuchte. Hastig schlug er die Seiten des großen Bandes um, bis er das Gewünschte fand. Da stand: „N. 153 C. Hans Dörner. Statur: Groß. Haar: Blond. Augen: Blau usw.“

Un de gestrenga Herr Wenter von 1908—1909.

Alter Brommbär! Was i' diar
Sag jeh, nimm diar z' Herza,
Welle — Menscha, Pflanz' un' Tiar
Schwäg' i' aus em Herza.

Seit d'r Kirwe — Ei! Ei! Ei!
Tuat's a'fanga daura,
Dag' d'r Erdsbod' Stei' un' Bei'
Nicht schau z' s'amma g'fraura

Wie du's umtreibst — 's ischt a' Send
Un' diar net z' vergessa,
Welle Lada, alle Spend
Sen' total ausg'fressa.

Kaufa tuat ma' se no arm
Jo' an Koks un' Kohla,
Un' des Holz, dag' Gott erbarm!
Mei't ma' werr eim g'hojla.

Un' was i' fonscht g'hairt un' g'seha
Lehtsch' von Fink un' Maisa:
Den diar alle Nama gea
No' kein' Herza g'heisa.

Un' der Stor hüt g'schempft un' to:
Wo er neulich komma,
„Nuag' jeh d'r alte Schlänter no“
„Um a'ander bromma!“

All deam noch wurd' se en di'
Reamer mei verguada,
Drom an deiner Stell' tät i'
Mi' so langsam drucka.

Was saischt Mändle? — „No kalt Blut!“
„I' laß mi' net zwenga“
Wenn miar's net glei' passa tuat
Wart'scht halt no' a wenga.

Oha! Mei'! no' lang i' gau
Noch ma' g'hör'ge Stecka,
Un' hau' uf de, bis de hau'
Duffa aus em Flecka.

Jehz gang en di' Alter! gelt!
Nimm dei' G'wissa z' s'amma,
Was i' diar en Aussicht g'schellt
Do' la'cht Gift d'rauf nemma.

L. Sch.

Darmisches.

Gewärmte Besenstiele. Von den Berliner
Arbeitslosen berichtete, wie die „D. Tagesztg.“ zu
erzählen weiß, Stadtrat Wolger in der Schöneberger
Stadtorordnetenversammlung am letzten Montag
folgendes hübsche Stückchen: Es gibt viele Arbeiter,
denen gar nichts daran liegt, täglich drei Mark zu
verdienen, sie tun lieber nichts und lassen sich von
den Gewerkschaften Arbeitslosenunterstützung zahlen.
Ich kann Ihnen ein Beispiel erzählen: Das Kranken-
haus verlangte Arbeiter; der Magistrat schickte fünf-
zehn Mann hinaus. Als die Leute Schippen und

Besondere Merkmale: Auf der linken Achsel befindet
sich etwa in der Mitte eine lange, rote Narbe.

Der Inspektor legte das Buch hin, öffnete behut-
sam das buntbaumwollene Hemd des Kranken,
entblöhte die linke Schulter — die Haut war glatt
und weiß wie die eines Kindes, von einer Narbe
war keine Spur zu sehen.

„Ich dachte mir's doch, daß er nicht Hans
Dörner ist, armer, armer Mann.“

Dann biß er ingrinnig die Zähne auf einander
und wandte sich ab, während er eine Verwünschung
gegen den Direktor murmelte.

Bier Monate waren seit jenem Tage vergangen,
an welchem Jda Grafers Hochzeit stattfinden sollte.
Die unglückliche Braut hatte jede Hoffnung auf ein
Wiedersicheraufgeben und gedachte des so heiß
Geliebten als einen Toten. Und bei all dem
Kummer und Schmerz mußte sie auch noch Philipps
Ehre verteidigen; allerlei schlimme Gerüchte waren
über den Verschwundenen in Umlauf gekommen und
verwundeten ihr liebendes Herz auf's Tiefste.

Mit heimlichem Kummer sah die treue Mutter
Jdas Leiden; obwohl sich Jda stets bemühte, in
Bewegungen anderer heiter und freundlich zu er-
scheinen, ließ sich das Mutterauge nicht täuschen.

Und doch mußte auch sie nichts von Jdas schlaf-
losen Nächten, von den vielen tränenvollen Stunden,

Besen belamen, sagten sie: „Nu wärmen Sie uns
erst mal die Besenstiele an, ohne Erwärmung ar-
beiten wir nicht!“ Die Arbeiter verweigerten die
Arbeit und gingen fort. — Es ist übrigens anzuer-
kennen, daß nicht auch noch gewärmter Schnee
verlangt wurde.

Ein galizischer Bauer, der in einem Dorfe
bei Kattowitz seit zwei Jahren ganz menschchen
hauste, zwei Söhne hat er durch Mörderhand ver-
loren, erhielt kürzlich aus Odessa die Nachricht, daß
sein einziges noch lebendes Kind, ein zwanzigjähriges
junges Mädchen, aus Eifersucht von ihrem Lieb-
haber erschossen worden sei. Diese Nachricht war
für den vom Schicksal so furchtbar heimgesuchten
Mann zu viel und er selbst beschloß jetzt, gleichfalls
aus dem Leben zu scheiden. Da ihn religiöse Be-
denken von einem direkten Selbstmord abhielten,
verfiel der Mann auf folgende eigenartige Idee.
Er hüllte sich so gut es ging in ein Wolfsfell
und überschritt, auf „allen Bieren“ gehend, die nahe
russische Grenze. Sein Vorhaben sollte, wie die
„Schles. Volksztg.“ meldet, in Erfüllung gehen; zwei
schläfrig auf ihren Pferden hängende Kosaken hatten
nur zu bald den anscheinenden „Wolf“ gesehen, und
einige wohlgezielte Schüsse machten dem Leben des
Bedauernswerten ein Ende.

Der reichste Knabe der Welt dürfte der
9jährige John Nicholas Brown in New-York sein,
denn er ist der glückliche Besitzer von über hundert
Millionen Mark. Bisher besaß er ein Vermögen
von 40 Millionen und dieser Tage hat ihm seine
Großmutter noch 60 Millionen testamentarisch ver-
macht. Die soeben verstorbene Dame war die Witwe
eines der erfolgreichsten Finanziers New-Yorks und
der kleine John ist ihr Lieblingsenkel. Das Kind
wird in New-York erzogen und die Familie hat die
größten Vorsichtsmaßregeln getroffen, damit er nicht
entführt werden kann. Man fürchtet, es könne je-
manden einfallen, ihn zu rauben, um ein hohes
Lösegeld verlangen zu können. Die Mutter des
kleinen John war übrigens eine der drei berühmten
Schönheiten, der Schwestern Dresser, von denen eine
Mr. Vanderbilt geheiratet hat.

Ein Ersatz des Pneumatiks? Ein wunder
Punkt der Automobile, besonders der Lastfahrzeuge
und der Omnibusse ist der Pneumatik, der wegen
der raschen Abnutzung des Gummis die Betriebs-
kosten ungeheuer steigert. Ein französischer Erfinder,
M. G. Hugon, glaubt nun, wie La Nature berichtet,
einen guten Ersatz für den Gummireifen gefunden
zu haben, bei dem zwar auch die elastischen Eigen-
schaften des Gummis verwendet werden, die Ab-
nutzung aber dadurch vermieden wird, daß das
Gummi selbst gar nicht mit dem Boden in Berüh-
rung kommt. Auf dem Radtranz des Fahrzeuges
werden knopfartige Gummiblöcke aufgesetzt, die außen
mit einer starken Metallspirale ummunden sind.
Außerdem haben sie eine feste Achse, deren Ver-
längerung den Radtranz durchdringt und dort mit-
telt einer starken Sprungfeder in ständiger Span-
nung gehalten wird. Das Fahren auf solchen Rädern

die sie, vom Kummer überwältigt, in ihrem Zimmer
durchkämpfte. Philipp war ihre ganze Welt, mit
ihm verlor sie ihr bestes Glück. Und der schwere
Schlag hatte sie, weil so ganz unvorbereitet, nur
um so tiefer getroffen. Wie einsam, wie verlassen
kam sie sich vor! Wohl besaß sie noch ihre Eltern,
die sie jählich liebte, aber ach — die heiße Seh-
sucht nach dem Geliebten des Herzens, sie ließ sich
nicht stillen.

So sah sie auch jetzt in schwermütige Gedanken
versunken in ihrem Stübchen, als die Mutter eintrat,
um sie zum Frühstück zu rufen. „Heute habe ich
eine ganz außergewöhnliche Aufgabe vor mir.“ sagte
der Vater, als er vom Frühstückstisch aufstand. „In
der alten Grube des Coningschachtes hat man einen
Ertrunkenen aufgefunden; da ich, wie Ihr wißt, seit
einigen Jahren Beschworener bin, erhielt ich heute
eine Vorladung zur Recognosierung der Leiche.“

„Wie mag das Unglück geschehen sein?“ fragte
Jda voll Teilnahme.

„Es ist eine ganz unverantwortliche Nachlässig-
keit,“ antwortete der Vater, „daß die alte Grube
nicht durch ein Geländer abgesperrt ist. Wahrschein-
lich hat sich der Unglückliche in der Dunkelheit verirrt
und ist auf dem schmalen Wege abgestürzt.“

Mit diesen Worten entfernte er sich. Als er im
„roten Löwen“, wohin man die Leiche des Ver-
unglückten gebracht hatte, ankam, fand er die anderen
Beschworenen bereits anwesend; die Herren standen
in Gruppen beisammen und besprachen das un-

gewöhnliche Ereignis. Nunmehr trat auch der Leichen-
beschauer ein, ein kleiner, beweglicher Herr. In
geschäftsmäßigem Tone gab er seinen Bericht und
bat dann die Herren, ihm in's Nebenzimmer zu
folgen.

Der Tode gewährte einen schauerlichen Anblick.
Augenscheinlich hatte er schon Monate lang im
Wasser gelegen; sein Gesicht war schrecklich entstellt.

Den gutmütigen Herrn Grafer überfiel ein
Grauen, während er den Unglücklichen betrachtete.
Jetzt fiel sein Blick auf die Kleider, mit denen die
Leiche umgeben war und mit dem Aufschrei:
„O mein Gott, das ist Philipp Dörner!“ wankte
er zurück.

Er hatte die Kleider seines Schwiegersohnes
erkannt. — Es war bereits Abend, als Herr Grafer
in sein Heim zurückkehrte; er hatte sich erst fassen
müssen, ehe er es wagte, den Seinigen unter die
Augen zu treten. Die widerstreitendsten Gefühle
bewegten ihn. Das Bewußtsein, daß alle die Ver-
leumdungen, unter denen die Familie so schwer
gelitten hatte, nun himfällig wurden, war ihm tröst-
lich, und doch krampfte sich auch sein Herz in
bestigem Schmerz zusammen, bei dem Gedanken,
daß nun für seine Tochter alle und jede Hoffnung
vernichtet war.

Aecblattträtel.

1.
Flügel und Schnabel hat's. Sein Name besteht
aus fünf Zeichen,
Gibt man ihm noch einen Kopf, ist es ein kleines Insekt.

2.
Wenn ihr es sucht, ihr könnt auf Hannover's
Karte finden.
Stellt seine Zeichen man um, ist es ein Schnittergerät.

3.
Mancher der Knaben und Männer in Deutschland
führt es als Namen.
Gibt man ihm noch einen Kopf, ist — was es kündet,
— ein Spiel.

Wer die richtigen sechs Wörter gefunden hat,
kann sie so ordnen, daß ihre Anfangsbuchstaben
einen biblischen Namen ergeben.

Auflösung des Zahlen-Rätsels in Nr. 40 ds. Bl.

Unsere Jahreszahl 1909.
Richtig gelöst von Hermann Burgard, Walter Kübler,
Karl Schönbaler, Berta Franz, Richard Rothfuß, Karl
Kade, Karl Rasmshöimer jr., Emil Sedte, Hermann Bacher
und Friedrich Galmbacher in Neuenburg; Emma Barth und
Christian Wepler, Fabrikarbeiter in Calmbach; Adam Schmid,
Tagelöhner in Höfen; Mikete Schmid von Feldtennach; August
Wankle, Aspirant in Gräfenhausen; Friedrich Fischer und
Gottlieb Rausenbacher in Langenbrand; Wilhelm Fr. Kull,
Zimmermann in Neusäß; Rudolf Wast in Rotenbach; Karl
Ridinger in Rotenfol und Ernst Hörter in Sawann.

Auf nur ca. 1 1/2 Bfg. stellt sich eine Tasse **Mehmers**
Thee russische Mischung (per Pfund Mk. 3.50) und Eng-
lische Mischung (per Pfund Mk. 2.80) auf gar nur ca. 1
Bfg., wenn sie nach dem jedem Original-Paket beiliegenden
Rezept bereitet werden. Welch feinen, wohlwärmenden
Thee bekommt man nach dieser höchst einfachen Methode
und wie angenehm ist es, daß er noch in der Tasse sich
ganz nach Belieben mehr oder weniger kräftig halten läßt!
— Die Befolgung des **Mehmerschen** Rezeptes kann nicht
dringend genug empfohlen werden, man erzielt dadurch ein
ganz hervorragendes gutes Getränk und spart Geld.

gewöhnliche Ereignis. Nunmehr trat auch der Leichen-
beschauer ein, ein kleiner, beweglicher Herr. In
geschäftsmäßigem Tone gab er seinen Bericht und
bat dann die Herren, ihm in's Nebenzimmer zu
folgen.

Der Tode gewährte einen schauerlichen Anblick.
Augenscheinlich hatte er schon Monate lang im
Wasser gelegen; sein Gesicht war schrecklich entstellt.

Den gutmütigen Herrn Grafer überfiel ein
Grauen, während er den Unglücklichen betrachtete.
Jetzt fiel sein Blick auf die Kleider, mit denen die
Leiche umgeben war und mit dem Aufschrei:
„O mein Gott, das ist Philipp Dörner!“ wankte
er zurück.

Er hatte die Kleider seines Schwiegersohnes
erkannt. — Es war bereits Abend, als Herr Grafer
in sein Heim zurückkehrte; er hatte sich erst fassen
müssen, ehe er es wagte, den Seinigen unter die
Augen zu treten. Die widerstreitendsten Gefühle
bewegten ihn. Das Bewußtsein, daß alle die Ver-
leumdungen, unter denen die Familie so schwer
gelitten hatte, nun himfällig wurden, war ihm tröst-
lich, und doch krampfte sich auch sein Herz in
bestigem Schmerz zusammen, bei dem Gedanken,
daß nun für seine Tochter alle und jede Hoffnung
vernichtet war.

— Fortsetzung folgt. —